

Von Lebenslügen und Pressefreiheit

*Die Kraft freier Information für das Ende
einer Diktatur*

Es sind anstrengende Zeiten für demokratische Werte. Die freie Presse, in der Verfassung garantiert und als demokratisches Korrektiv notwendig, ist in der Kritik. Schlagworte wie »Lügenpresse« und »Fake News« behaupten ein Glaubwürdigkeitsproblem des Journalismus. Und Leser, Hörer und Zuschauer wiederholen es oft genug: Die Presse vertrete die Interessen nur der Mächtigen oder der Reichen oder des »Establishments«, sie sei politisch einseitig. Häufig stört, dass die eigene Meinung als die »richtige« Darstellung von Realität nicht stattfindet. Journalismus ist nicht nur ökonomisch sondern auch gesellschaftlich herausgefordert.

All dies stimmt nachdenklich, denn die Diskreditierung einer vielfältigen, pluralistischen, auch kritischen Presse ist eine gefährliche Strategie. Ich habe fast 30 Jahre in einem Land gelebt, in dem es keine freie Presse gab, in dem das Fernsehen vom Staat kontrolliert wurde und in dem die öffentlich geäußerte Meinung, die nicht der erwünschten Haltung der sozialistischen Partei entsprach, ins Gefängnis führte.

Eine Version von Realität, die der Ideologie verpflichtet ist

Aber selbst wer sich mit der staatlich kontrollierten Presse arrangierte, lebte in einer Art Schizophrenie. Denn die DDR, in der die Menschen tatsächlich lebten, hatte mit dem gedruckten Wort wenig zu tun. Wahr-

heit, als Abbild der Realität im Duden so definiert, sie war für alle erkennbar in dieser Presse kaum zu finden. Im Gegenteil. Es war klar, dass die Presse eine politische vorab bestimmte Version der Realität zu zeigen hatte. »Die Lehre von Karl Marx ist allmächtig, weil sie wahr ist.« Weil sie wahr sein musste, wurde die Realität ihr untergeordnet. Das Lenin-Zitat war die DDR-Version einer Wahrheitsdefinition.

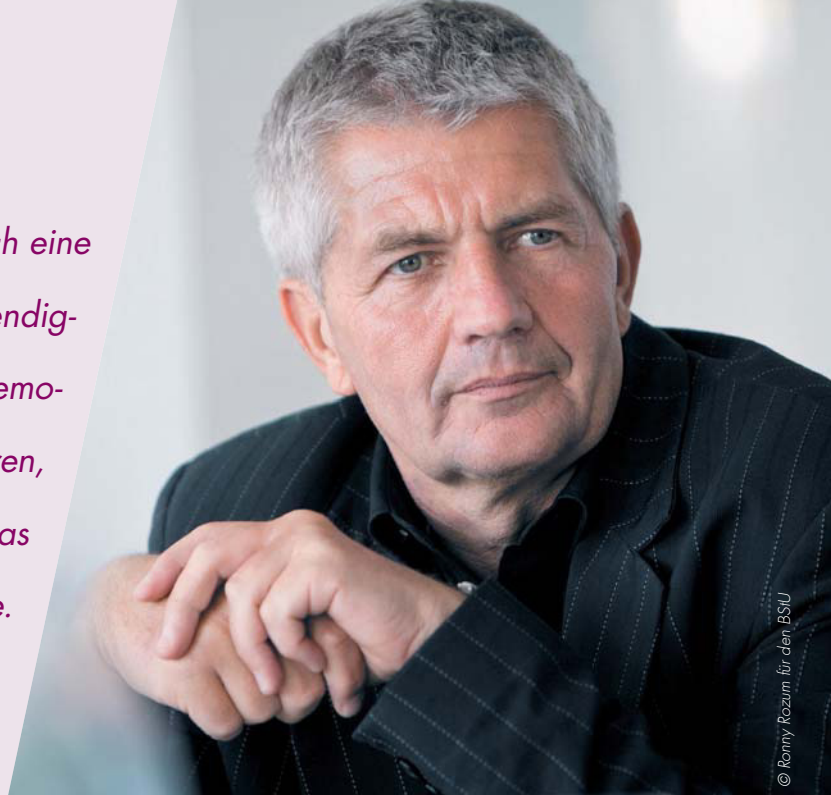
Die DDR war ein Land, in dem alles von einer Partei, der SED, kontrolliert wurde. Das ganze Volk war schließlich eingesperrt, hinter einer Mauer. 40 Jahre lang wurde es so entmündigt, um den Machtanspruch einer Partei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der SED, durchzusetzen. Zwei Generationen lang haben Menschen dieses Land konkret erlebt. Die fehlende Freiheit der Information, die Kontrolle der Mächtigen über das, was gesagt und gezeigt werden durfte, sie war ein wichtiges Instrument der Beschneidung der individuellen Freiheit und des Funktionierens der Diktatur.

Einen Kompass für das eigene Leben zu entwickeln und selbstbestimmt zu leben führte in einer diktatorischen Gesellschaft unweigerlich zum Konflikt: Zu Beschneidungen in der Karriere, zu Haft oder gar Ausbürgerung. Das Leben in der kommunistischen Diktatur war deshalb voller Zugeständnisse. Die Anpassung an das Verlangte eine tägliche kleine Lebenslüge, die die menschliche Natur vergiftete. Das erkannt zu haben, dass die



Der Blick auf die DDR ist so für mich eine brennende Erinnerung an die Notwendigkeit der freien Information für die Demokratie. Wenn die Mächtigen kontrollieren, was Bürger wissen dürfen, dann ist das das Gegenteil von Demokratie.

Roland Jahn
Bundesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen



© Ronny Rozum für den BSU

Unterwerfung unter das Verlangte, vergiftet, hat eine kleine Gruppe von Menschen beflügelt und sie zum Widerspruch und zur Opposition getrieben.

Sehnsucht nach freier Information

Dass es eine Sehnsucht nach einem adäquateren Abbild der Realität gab, war daran zu erkennen, dass viele Menschen West-Fernsehen schauten und West-Radio hörten. Im Kopf lebten viele DDR-Bürger täglich nach 18.00 Uhr im Westen. In den späten 80er Jahren gelang es schließlich DDR-Oppositionellen in Ost und ausgereist in West, unzensurierte Bilder aus dem Alltag der DDR über das West-Fernsehen in die Wohnstuben der DDR-Bewohner zu senden: Die Zerstörung der Wälder durch sauren Regen, der Verfall der Altstädte durch Vernachlässigung, die Beschneidung der Menschenrechte durch Versammlungsverbote und Verhaftungen – das, was im Fernsehen der DDR nie Platz fand, es wurde in der ARD und im ZDF ausgestrahlt.

Die Rolle der freien Information war zentral für den Prozess, der die Diktatur am Ende zusammenbrechen ließ. Als die SED die Kontrolle über die Information verlor, verloren auch die Bürger ihre Angst und gingen auf die Straße. Solange, bis die Mauer fiel.

Und noch eins: Dass die Bürger sich das Recht über die Daten erkämpften, die die Stasi rechtsstaatswidrig über sie anlegten, das ist eine besondere Leistung der Fried-

lichen Revolution. Die Stasi-Unterlagen erzählen vom Alltag in der Diktatur, vom Funktionieren des Repressionsapparats und auch vom Widerstand dagegen. Sie bilden nicht »die« Wahrheit ab, aber sie sind authentische Arbeitsdokumente der Geheimpolizei, die uns eine wichtige Quelle sind zur Aufarbeitung der Diktatur. Und auch hier ist die Presse-, Meinungs- und Wissenschaftsfreiheit von großer Bedeutung. Forschung und Medien sind frei im Diskurs über die Akten, es gibt kein staatlich verordnetes Bild darüber, wie die in den Akten dokumentierte Geschichte zu sehen ist.

Der Blick auf die DDR ist so für mich eine brennende Erinnerung an die Notwendigkeit der freien Information für die Demokratie. Wenn die Mächtigen kontrollieren, was Bürger wissen dürfen, dann ist das das Gegenteil von Demokratie. Mit Hilfe einer freien Presse kontrollieren die Bürger die Mächtigen. Freie Information befähigt zur Teilhabe am Gemeinwesen. Sie zwingt die Machthabenden zur Rechenschaft. So kann man Demokratie gestalten.

Wer die freie Information diskreditiert, missachtet ihren Wert für das Funktionieren einer Demokratie. Die Freiheit der Presse garantiert die Vielfalt der Meinungen. Den offenen Austausch darüber müssen wir selber organisieren. ■